



Chinesische Malerei - Naturmystik und politische Anspielung Vortrag von Alexandra von Przychowski, Zürich

3. März 2017, 18:30 Uhr

Ulrich-Haberland-Saal im Ulrich-Haberland Haus

Auf dem Hügel 16, 53121 Bonn

Eintritt 5 Euro



„Heimkehr von Tao Yuanming 陶淵明“, gemalt von Jin Nong 金農(1687-1763)

Mehr als ein Bild: Einführung in die chinesische Malerei

In China galt die Landschaftsmalerei neben der Schriftkunst als die edelste Gattung der Kunst. In der Natur, so glaubte man, offenbarten sich die höchsten Prinzipien des Kosmos, und nur durch die persönliche Erfahrung der Natur könne man diese Wahrheit intuitiv erfassen.

Malerei und Schriftkunst wurden von Mitgliedern der gebildeten Oberschicht für ihresgleichen geschaffen. Die Maler waren selber oft einflussreiche Beamte im Staatsapparat und pflegten einen bewusst amateurhaften Malstil. Einerseits verstanden sie ihre Werke als spontanen Ausdruck ihrer Persönlichkeit, andererseits übermittelten sie in ihren Bildern durch Zitate und Anspielungen bestimmte Botschaften.

Als Mittel dienten ihnen Pinsel und Tusche. Mit ihren unendlichen Nuancen an Grautönen galt die Tusche als geeignet, die tiefere Bedeutung einer Darstellung hervorscheinen zu lassen. Der chinesische Pinsel ermöglichte variantenreiche Strichführungen und erlaubte dem Maler, seine ganz persönliche Ausdrucksweise zu entwickeln. Schon in den frühesten Biografien von Malern aus dem 4. Jahrhundert wurde der Charakter eines Künstlers aus seinem Pinselstrich heraus interpretiert.

Alexandra von Przychowski ist Sinologin und arbeitet als Kuratorin für die Kunst Chinas und der Himalaya-Region am Museum Rietberg, Zürich.